

Filmbesprechung + Arbeitsblatt

Juni 2021



Four Roads

Abstand halten. Während der Pandemie war und ist dies das oberste Gebot. Während des Lockdowns im Frühjahr 2020 versucht die italienische Regisseurin Alice Rohrwacher den Menschen in ihrem Dorf trotzdem nahezukommen – mit einer 16mm-Kamera und dem Zoom-Objektiv. kinofenster.de empfiehlt den Kurzfilm für den **Unterricht ab der 7. Klasse** und bietet dazu ein Arbeitsblatt an.

Inhalt

FILMBESPRECHUNG

03 **Four Roads**

ARBEITSBLATT

05 **Arbeitsblatt zum Film
FOUR ROADS**

- DIDAKTISCH-METHODISCHER KOMMENTAR
- ARBEITSBLATT

07 **Glossar**

13 **Links und Literatur**

14 **Impressum**

Filmbesprechung: Four Roads (1/2)



Four Roads

Während des Lockdowns erkundet Regisseurin Alice Rohrwacher mit der 16-mm-Kamera ihre Nachbarschaft

Im Lockdown im Frühjahr 2020 begann die italienische Regisseurin Alice Rohrwacher, die in Quattro Strade in Umbrien auf dem Land lebt, eher ungeplant, einen dokumentarischen Kurzfilm zu drehen. Sie fand in ihrem Haus eine 16-mm-Kamera mit einem Zoomobjektiv und zwei abgelaufene Rollen Filmmaterial. Rohrwacher reizte es, die für heutige Zeiten altmodische Technik auszuprobieren und wanderte mit der Kamera in alle Himmelsrichtungen, um ihre Nachbarn zu besuchen. Dabei sollte die Filmrinne sich ihnen nähern, weil es ihr selbst physisch aufgrund der Corona-Auflagen nicht möglich war, wie sie sagt. So entstanden tagebuchartige Studien von Enza und ihrem Schäferhund, Claudio und seinem selbstgebautes Häuschen und einer Familie, die auf einem Bauernhof mit Katzen und Pferden lebt.

Die Aufnahmen, die wie aus der Zeit gefallen wirken mit ihren ausgefransten Rändern, Fusseln, Farbfehlern und Unschärfen,

strahlen Poesie und Zugewandtheit aus: Die Kamera scheint ihr gegenüber intuitiv abzutasten, sich ihm vorsichtig zu nähern. Rohrwacher erzählte in einem Interview, dass sie das belichtete Filmmaterial fast vergessen hatte, es dann aber entwickeln ließ und in der Rückschau in den gefilmten Miniaturen eine Geschichte sah. Die Idee, einen Kurzfilm aus dem Material zu schneiden, sei ihr erst im Nachhinein gekommen. Insofern arbeitete die Regisseurin gewissermaßen mit (wieder-)gefundenem Material, aus dem sie eine Dramaturgie entwickelte. Die Handlung erzählt sie aus ihrer persönlichen Perspektive, mit ihrer eigenen Stimme als Voice Over. Da die Kamera keine Tonaufnahmen zuließ und die Regisseurin auch kein externes Aufnahmegerät verwendete, sieht man die Protagonist/-innen im Film zwar sprechen, hört sie aber nicht. Sie kommen nicht selbst zu Wort, sondern werden von Rohrwacher aus ihrer Wahrnehmung heraus beschrieben. Es >

Italien 2021

Dokumentarfilm, Kurzfilm

Veröffentlichungstermin:

14. Mai 2021

Distributionsform:

Video-on-Demand

Verfügbarkeit: MUBI

Regie und Drehbuch:

Alice Rohrwacher

Kamera: Alice Rohrwacher

Laufzeit: 8 min, OmU

Format: 16mm, Farbe

Altersempfehlung: ab 12 J.

Klassenstufen: ab 7. Klasse

Themen: Angst/Ängste, Begegnung, Trennung, Familie, Zukunft

Unterrichtsfächer: Kunst,

Ethik, Gesellschaftskunde, Sozialkunde

3
(14)

Filmbesprechung: Four Roads (2/2)

entstand eine Hommage an die Stärken und Fähigkeiten ihrer Nachbar/-innen, wobei der Einsatz von Musik, das Tempo und die nostalgische Stimmung des Films maßgeblich prägt.

Autorin:

Susanne Kim, 04.06.2021

Rohrwacher sagt, die Corona-Pandemie habe uns gezwungen, ähnlich wie Bäume mit erhobenem Kopf an einem Ort zu stehen, uns auf unser näheres Umfeld zu konzentrieren und damit einer Situation zu trotzen, der wir nicht entkommen konnten. Dabei mussten wir uns fragen, was wir daraus lernen können. Diese Überlegungen lohnt es sich in Ethik, Sozialkunde und Gesellschaftskunde zu erörtern und die Schüler/-innen anzuregen, über ihre eigenen Erfahrungen in der Lockdownzeit zu reflektieren. Der autobiografische Ansatz des Films bietet zudem die Möglichkeit, sich im Kunstunterricht mit der filmischen und fotografischen Darstellung von Menschen zu befassen. Rohrwacher hat bisher kaum dokumentarisch gearbeitet, weil sie immer das Gefühl habe, sie „stehle“ dabei den Menschen etwas. Wie nähert man sich also ganz subjektiv und mit echtem Interesse anderen Menschen, wie transportiert man deren Wesen in eine Aufnahme? Welche filmischen Mittel können dabei eingesetzt werden? Diese Aspekte des dokumentarischen Arbeitens könnten mit der Aufgabe verbunden werden, mit der begrenzten Bilderzahl einer Einwegkamera Mitschüler/-innen oder Freund/-innen zu „beschreiben“, die man pandemiebedingt länger nicht treffen konnte. Die Fokussierung auf wenige Aufnahmen macht es notwendig, zu beobachten, Motive zu finden und sich damit auseinanderzusetzen, was genau man ausdrücken möchte. In Zeiten der Digitalisierung ist ein Bild nicht mehr an einen Materialwert geknüpft. Aber erzählen die digitalen Bilderfluten wirklich mehr als eine mit Bedacht entstandene Auswahl?

Arbeitsblatt: Four Roads / Didaktisch-methodischer Kommentar

ARBEITSBLATT ZUM FILM FOUR ROADS

für Lehrerinnen und Lehrer

—

Fächer:

Deutsch, Darstellendes Spiel,
Kunst ab Klasse 7, ab 12 Jahren

Kompetenzzuwachs: Die Schülerinnen und Schüler drehen einen eigenen dokumentarischen Kurzfilm über Erfahrungen aus dem Lockdown und/oder die Zeit danach. Im Deutschunterricht liegt der Fokus auf dem Sprechen und Zuhören, im Darstellenden Spiel auf der Gestaltungskompetenz und im Kunst-Unterricht in der Methodenkompetenz.

Didaktisch-Methodischer Kommentar:

Der Kurzfilm FOUR ROADS entstand mehr oder weniger ungeplant während der Corona-Pandemie, als die Regisseurin eine alte Kamera fand und die Idee hatte, diese auszuprobieren. Sie besuchte unterschiedliche Nachbarn in einer ländlich geprägten, italienischen Region und ermöglicht Zuschauer/-innen so einen Einblick in diese besondere Zeit. Dieser Ansatz wird im Unterricht aufgegriffen.

Die Schülerinnen und Schüler sprechen vorab kurz im Plenum über das Thema Film und dessen Möglichkeiten als Zeitzeugnis. Anschließend sehen sie den Kurzfilm und machen sich Notizen zu den filmästhetischen Merkmalen (Aufnahmen ohne Ton, Voice-Over Stimme der Regisseurin als Erzählerin, vermeintliche Farbfehler, sichtbare Fusseln, unscharfe Ränder, etc.). In dieser Phase bietet es sich an, mittels Lehrvortrag einen Überblick über die verschiedenen Techniken zu geben, die nicht-professionellen Nutzer/-innen zur Verfügung stehen (beispielsweise analoge 16- und 8-Millimeter-Kameras und Videokameras). Im Plenum können Vor- und Nachteile dieser Techniken zusammengetragen werden. Je nach Ausrüstung kann auch mit analoger Technik gearbeitet werden, um das Verständnis für das Verhältnis von Technik und Ästhetik zu vertiefen.

5
(14)

Autorin:

Hanna Falkenstein, 04.06.2021

Arbeitsblatt: Four Roads

ARBEITSBLATT ZUM FILM FOUR ROADS

a) Seht euch den Trailer zum Film FOUR ROADS an.
<https://mubi.com/films/four-roads/trailer>

b) Im Frühjahr 2020 beginnt Regisseurin Alice Rohrwacher inmitten des Lockdowns an der Arbeit an FOUR ROADS. Überlegt auf welche Herausforderungen und Probleme Filmemacher/-innen während der Pandemie und der Lockdown-Zeit gestoßen sein könnten.

c) Tauscht euch darüber aus, welche Erwartungen ihr an den Kurzfilm FOUR ROADS habt.

WÄHREND DER FILMSICHTUNG:

d) Seht euch den Kurzfilm an. Welche Besonderheiten fallen euch in Bezug auf Ton, Kameraeinstellungen und Bildgestaltung auf? Macht euch unmittelbar nach der Sichtung Notizen.

NACH DER FILMSICHTUNG:

e) Vergleicht im Plenum, ob eure in c) formulierten Erwartungen erfüllt wurden. Was hat euch besonders gut an dem Film gefallen, was nicht?

f) Wie hat die Regisseurin eventuelle Corona-Einschränkungen gelöst, um ihr Filmprojekt umzusetzen?

g) Um welches Genre und welche Gattung handelt es sich? Nennt einige Beispiele, die zu dieser Einordnung geführt haben.

h) Bildet Teams von drei bis vier Personen, um ein eigenes Filmprojekt umzusetzen und einigt euch innerhalb des Teams auf eines der folgenden Themen:

1. Rückblick auf den Lockdown: Wie habt ihr diese Zeit empfunden, was hat euch beschäftigt, wie habt ihr euren Alltag verbracht?
2. Rückkehr aus dem Lockdown: Wie fühlt es sich an, wieder in die „Normalität“ zurückzukehren? Was gefällt euch daran besonders?

Konzentriert euch darauf, was euch besonders wichtig ist, Anderen zu erzählen. Was soll in Erinnerung bleiben und warum?

i) Dreht mit euren Handys dokumentarische Kurzfilme (maximal drei bis vier Minuten Länge) und bearbeitet diese beispielsweise mit Filtern, um ähnliche Effekte wie im gesehenen Film zu erreichen. Experimentiert mit der Ton-Spur: Ersetzt den O-Ton durch einen Voice-Over. Eine Übersicht zu kostenlosen Tools findet sich hier (<https://bildungsserver.hamburg.de/digitale-werkzeuge/>).

j) Schaut euch alle Filme an und sprecht im Plenum über eure Erlebnisse und die Wirkung der Kurzfilme aufgrund der spezifischen filmästhetischen Mittel.

Filmglossar

16 mm

Filmhistorisch entstand das 16mm-Filmformat 1923 als Amateurfilm-Format im Zuge der Markteinführung leichter Handkameras. Gegenüber dem 35mm-Kinoformat ist es wesentlich kleiner und enthält weniger Bildinformationen. Das Format wurde vor allem für Dokumentarfilme, Reportagen und TV-Berichterstattung genutzt, die eine höhere Mobilität erforderten als es die schweren 35mm-Studiokameras zuließen. Low-Budget-Produktionen konnten damit zugleich Kosten beim Filmmaterial sparen. Im Kino wurde das Format vor allem in der nichtkommerziellen Filmarbeit genutzt.

Das 16mm-Format versucht, hohe Mobilität bei der Aufnahme mit einer um 40 Prozent größeren Bildfläche zu verbinden, indem man den ursprünglich für die Perforation vorgesehenen Rand für die Bildfläche nutzt. Dieses Material kann daher im Kino nicht ohne Zusatzgeräte projiziert werden, eignet sich aber sehr gut für ein späteres „Aufblasen“ auf 35mm (Blow-up) oder für die digitale Abtastung, sei es für Fernsehzwecke oder die Nachbearbeitung im Computer.

Bildkomposition

Der durch das Bildformat festgelegte Rahmen (siehe auch Kadran/Cadran) sowie der gewählte Bildausschnitt bestimmen im Zusammenspiel mit der Kameraperspektive und der Tiefenschärfe die Möglichkeiten für die visuelle Anordnung von Figuren und Objekten innerhalb des Bildes, die so genannte Bildkomposition.

Die Bildwirkung kann dabei durch bestimmte Gestaltungsregeln wie etwa den Goldenen Schnitt oder eine streng geometrische Anordnung beeinflusst werden. Andererseits kann die Bildkomposition auch durch innere Rahmen wie Fenster den Blick lenken, Nähe oder Distanz zwischen Figuren veranschaulichen und, durch eine Gliederung in Vorder- und Hintergrund, Handlungen auf verschiedenen Bildebenen zueinander in Beziehung setzen. In dieser Hinsicht kommt der wahrgenommenen Raumtiefe in 3D-Filmen eine neue dramaturgische Bedeutung zu. Auch die Lichtsetzung und die Farbgestaltung kann die Bildkomposition maßgeblich beeinflussen.

Wie eine Bildkomposition wahrgenommen wird und wirkt, hängt nicht zuletzt mit kulturellen Aspekten zusammen.

Dokumentarfilm

Im weitesten Sinne bezeichnet der Begriff **non-fiktionale Filme**, die mit Material, das sie in der Realität vorfinden, einen Aspekt der Wirklichkeit abbilden. John Grierson, der den Begriff prägte, verstand darunter den Versuch, mit der Kamera eine wahre, aber dennoch dramatisierte Version des Lebens zu erstellen; er verlangte von Dokumentarfilmer/innen einen schöpferischen Umgang mit der Realität. Im Allgemeinen verbindet sich mit dem Dokumentarfilm ein Anspruch an Authentizität, Wahrheit und einen sozialkritischen Impetus, oft und fälschlicherweise auch an Objektivität. >

In den letzten Jahren ist der Trend zu beobachten, dass in Mischformen (Doku-Drama, Fake-Doku) dokumentarische und fiktionale Elemente ineinander fließen und sich Genre Grenzen auflösen.

Einstellungsgrößen

In der Filmpraxis haben sich bestimmte Einstellungsgrößen durchgesetzt, die sich an dem im Bild sichtbaren Ausschnitt einer Person orientieren:

- Die **Detailaufnahme** umfasst nur bestimmte Körperteile wie etwa die Augen oder Hände.
- Die **Großaufnahme** (englisch: close-up) bildet den Kopf komplett oder leicht angeschnitten ab.
- Die **Naheinstellung** erfasst den Körper bis etwa zur Brust („Passfoto“).
- Der Sonderfall der **Amerikanischen Einstellung**, die erstmals im Western verwendet wurde, zeigt eine Person vom Colt beziehungsweise der Hüfte an aufwärts und ähnelt sehr der **Halbnah-Einstellung**, in der etwa zwei Drittel des Körpers zu sehen sind.
- Die **Halbtotale** erfasst eine Person komplett in ihrer Umgebung.
- Die **Totale** präsentiert die maximale Bildfläche mit allen agierenden Personen; sie wird häufig als einführende Einstellung (englisch: establishing shot) oder zur Orientierung verwendet.
- Die **Panoramaeinstellung** zeigt eine Landschaft so weiträumig, dass der Mensch darin verschwindend klein ist.

Die meisten Begriffe lassen sich auf Gegenstände übertragen. So spricht man auch von einer Detailaufnahme, wenn etwa von einer Blume nur die Blüte den Bildausschnitt füllt.

Farbgestaltung/ Farbgebung

Bei der Gestaltung eines Films spielt die Verwendung von Farben eine große Rolle. Sie charakterisieren Schauplätze, Personen oder Handlungen und grenzen sie voneinander ab. Signalfarben lenken im Allgemeinen die Aufmerksamkeit. Fahle, triste Farben senken die Stimmung. Die Wahl der Lichtfarbe entscheidet außerdem, ob die Farben kalt oder warm wirken. Allerdings sind Farbwirkungen stets auch subjektiv, kultur- und kontextabhängig. Farbwirkungen können sowohl über die Beleuchtung und die Verwendung von Farbfiltern wie über Requisiten (Gegenstände, Bekleidung) und Bearbeitungen des Filmmaterials in der Postproduktionsphase erzeugt werden.

Zu Zeiten des Stummfilms und generell des Schwarzweiß-Films war beispielsweise die Einfärbung des Films, die sogenannte Viragierung oder Tonung, eine beliebte Alternative zur kostenintensiveren Nachkolorierung. Oft versucht die Farbgestaltung in Verbindung mit der Lichtgestaltung die natürlichen Verhältnisse nachzuahmen. Eine ausgeklügelte Farbdramaturgie kann aber auch ein auffälliges Stilmittel darstellen. Kriminalfilme und Sozialdramen arbeiten beispielsweise häufig mit farblich entsät- >

tigten Bildern, um eine freudlose, kalte Grundstimmung zu erzeugen. Auch die Betonung einzelner Farben verfolgt eine bestimmte Absicht. Als Leitfarbe(n) erfüllen sie eine symbolische Funktion. Oft korrespondiert diese mit den traditionellen Bedeutungen von Farben in den bildenden Künsten. Rot steht zum Beispiel häufig für Gefahr oder Liebe, Weiß für Unschuld.

In **TROMMELBAUCH** (Dik Trom, Arne Tonen, Niederlande 2011) zieht die genussfreudige Familie Trommel in die Stadt Dünnhaften, wo der Alltag der Bewohner von Kalorienzählen und Sportbesessenheit geprägt ist. Die unterschiedliche Lebenseinstellung wird durch die Farbgebung betont: Während Familie Trommel auffallend bunte Kleidung trägt, bestimmen in Dünnhaften blasse Farbtöne das Aussehen der Stadt und ihrer Bewohner/innen. Der Film **WINTERTOCHTER** (Deutschland, Polen 2011) begleitet ein Mädchen und eine Frau auf eine Reise in die deutsch-polnische Geschichte. Regisseur Johannes Schmid spiegelt die Erinnerung an traumatische Lebenserfahrungen auch mit entsättigten Farben wider: Die blau-grauen Winterwelten erinnern fast an Schwarzweiß-Filme und lassen die Grenzen zwischen Heute und Damals verschwimmen.

Filmmusik

Das Filmerlebnis wird wesentlich von der Filmmusik beeinflusst. Sie kann Stimmungen untermalen (Illustration), verdeutlichen (Polarisierung) oder im krassen Gegensatz zu den Bildern stehen (Kontrapunkt). Eine extreme Form der Illustration ist die Pointierung (auch: Mickeymousing), die nur kurze Momente der Handlung mit passenden musikalischen Signalen unterlegt. Musik kann Emotionalität und dramatische Spannung erzeugen, manchmal gar die Verständlichkeit einer Filmhandlung erhöhen. Bei Szenenwechseln, Ellipsen, Parallelmontagen oder Montagesequenzen fungiert die Musik auch als akustische Klammer, in dem sie die Übergänge und Szenenfolgen als zusammengehörig definiert.

Man unterscheidet zwei Formen der Filmmusik:

- **Realmusik, On-Musik** oder **Source-Musik**: Die Musik ist Teil der filmischen Realität und hat eine Quelle (Source) in der Handlung (diegetische Musik). Das heißt, die Figuren im Film können die Musik hören..
- **Off-Musik** oder **Score-Musik**: eigens für den Film komponierte oder zusammengestellte Musik, die nicht Teil der Filmhandlung ist und nur vom Kinopublikum wahrgenommen wird (nicht-diegetische Musik).

Genre Der der Literaturwissenschaft entlehnte Begriff wird zur Kategorisierung von Filmen verwendet und bezieht sich auf eingeführte und im Laufe der Zeit gefestigte Erzählmuster, Motive, Handlungsschemata oder zeitliche und räumliche Aspekte. Häufig auftretende Genres sind beispielsweise Komödien, Thriller, Western, Action-, Abenteuer-, Fantasy- oder Science-Fiction-Filme.

Die schematische Zuordnung von Filmen zu festen und bei Filmproduzenten/innen wie beim Filmpublikum bekannten Kategorien wurde bereits ab den 1910er-Jahren zu einem wichtigen Marketinginstrument der Filmindustrie. Zum einen konnten Filme sich bereits in der Produktionsphase an den Erzählmustern und -motiven erfolgreicher Filme anlehnen und in den Filmstudios entstanden auf bestimmte Genres spezialisierte Abteilungen. Zum anderen konnte durch die Genre-Bezeichnung eine spezifische Erwartungshaltung beim Publikum geweckt werden. Genrekonventionen und -regeln sind nicht unveränderlich, sondern entwickeln sich stetig weiter. Nicht zuletzt der gezielte Bruch der Erwartungshaltungen trägt dazu bei, die üblichen Muster, Stereotype und Klischees deutlich zu machen. Eine eindeutige Zuordnung eines Films zu einem Genre ist meist nicht möglich. In der Regel dominieren Mischformen.

Filmgenres (von französisch: genre = Gattung) sind nicht mit Filmgattungen zu verwechseln, die übergeordnete Kategorien bilden und sich im Gegensatz zu Genres vielmehr auf die Form beziehen. Zu Filmgattungen zählen etwa Spielfilme, Dokumentarfilme, Experimentalfilme oder Animationsfilme.

Kurzfilm Kurzfilme sind eine eigene Kunstform, die alle Genres und Filmgattungen einbezieht. Ausschlaggebend für die Definition und Abgrenzung zum sogenannten abendfüllenden Langfilm ist die zeitliche Dauer. Eine verbindliche maximale Laufzeit von Kurzfilmen gibt es allerdings nicht. Mehrere Kurzfilmfestivals ziehen die Grenze bei 30 Minuten, das deutsche Filmförderungsgesetz erlaubt maximal 15 Minuten. In der Frühzeit des Kinos bestanden alle Filme aus nur einem Akt (reel) und waren dementsprechend „Kurzfilme“. Erst mit der zunehmenden Verbreitung des Langfilms ab ca. 1915 wurde die Unterscheidung zwischen langen und kurzen Filmformen notwendig.

Wie in der literarischen Form der Kurzgeschichte sind Verdichtungen und Verknappungen wichtige Charakteristika. Die knappe Form führt zudem dazu, dass überproportional oft experimentelle Formen sowie Animationen zum Einsatz kommen. Zu Kurzfilmen zählen auch Musikvideos und Werbefilme. Episodenfilme wiederum können aus mehreren aneinandergereihten Kurzfilmen bestehen.

>

Kurzfilme gelten oft als Experimentierfeld für Regisseure/innen, auch weil der Kostendruck bei Kurzfilmproduktionen und damit das wirtschaftliche Risiko vergleichsweise geringer ist. Zugleich aber stellt der Kurzfilm nicht nur eine Vorstufe des Langfilms dar, sondern eine eigenständige Filmform, die auf spezialisierten Filmfestivals präsentiert wird. Zu den international wichtigsten Kurzfilmfestivals zählen die Kurzfilmtage Oberhausen.

Während Kurzfilme im Kino und im Fernsehen ansonsten ein Nischendasein fristen, hat vor allem das Internet im Laufe der letzten Jahre durch Videoplattformen deutlich zur Popularität dieser Filmform beigetragen und ein neues Interesse am Kurzfilm geweckt.

Tongestaltung/ Sound Design

Die Tongestaltung, das so genannte Sound Design, bezeichnet einen Arbeitsschritt während der Postproduktion eines Films und umfasst die kreative Herstellung, Bearbeitung oder Mischung von Geräuschen und Toneffekten. Die Tonebene eines Films hat dabei die Aufgabe:

- zu einer realistischen Wahrnehmung durch so genannte Atmos beizutragen,
- die filmische Realität zu verstärken oder zu überhöhen oder
- Gefühle zu wecken oder als akustisches Symbol Informationen zu vermitteln und damit die Geschichte zu unterstützen.

Töne und Geräusche werden entweder an den Drehorten aufgenommen, künstlich hergestellt oder Geräuscharchiven entnommen. Zu stets wiederkehrenden, augenzwinkernd eingesetzten Sounds zählt zum Beispiel der markante „Wilhelm Scream“.

Trailer

Die in der Regel zwischen 30 und 180 Sekunden langen Werbefilme werden im Kino-Vorprogramm eingesetzt, um auf kommende Leinwandereignisse hinzuweisen. Im Unterschied zum deutlich kürzeren und weniger informativen Teaser, locken sie das Publikum mit konkreten Hinweisen zu Handlung, Stars und filmischer Gestaltung ins Kino. Dazu werden Ausschnitte, Texteinblendungen, grafische Elemente, Sprecherstimme (Voice-Over), Musik und Toneffekte verwendet. Trailer sind als Vorschau- bzw. Werbemittel bereits seit den 1910er-Jahren in Gebrauch und bis heute wichtige Elemente der Werbekampagnen von Filmverleihen.

Zoom

Beim Zoom scheint sich der Betrachter/die Betrachterin auf ein Objekt zu- oder von ihm fortzubewegen. Im Unterschied zu einer Kamerafahrt jedoch verändert sich dabei weder der Abstand zwischen Kamera und aufgezeichnetem Objekt noch die Kameraperspektive. Die Kamera bleibt statisch. Stattdessen wird ein Bildausschnitt durch die Bewegung der Linsen im Objektiv vergrößert oder verkleinert. Dies führt zu einer anderen Brennweite, durch die die Bild- und Raumwirkung verändert wird und Entfernungen >

Filmglossar (6/6)

zwischen Figuren oder Objekten entweder gedehnt oder gestaucht erscheinen.

Zooms entsprechen im Gegensatz zu Kamerafahrten aufgrund der sich stets gleichbleibenden Perspektive nicht der menschlichen Wahrnehmung und wirken daher oft künstlich. In Low-Budget-Produktionen wurden schnelle Zooms oft als kostengünstige und schnell zu realisierende Alternative für aufwändige Kamerafahrten verwendet. Auch in Musikvideos und Konzertfilmen wird die Technik oft eingesetzt.

Links und Literatur

Links und Literatur

➔ MUBI: Link zum Film

<https://mubi.com/films/four-roads>

➔ MUBI: Interview mit Alice Rohrwacher zu FOUR ROADS

<https://mubi.com/de/notebook/posts/alice-rohrwacher-introduces-her-film-four-roads>

➔ Interview mit Alice Rohrwacher

<https://www.eninarothe.com/faces/2019/3/10/alice-rohrwacher-happy-as-lazzaro-and-the-magic-of-filmmaking>

Mehr auf kinofenster.de

➔ STADTPINGUIN

(Filmbesprechung vom 10.12.2020)

<https://www.kinofenster.de/filme/filmarchiv/stadtpinguin-film/>

➔ LAND DER WUNDER

(Filmbesprechung vom 02.10.2014)

<https://www.kinofenster.de/filme/archiv-film-des-monats/kf1410/land-der-wunder-film/>

Impressum

14
(14)

IMPRESSUM

kinofenster.de – Sehen, vermitteln, lernen.

Herausgegeben von der Bundeszentrale für
politische Bildung/bpb
Thorsten Schilling (v.i.S.d.P.)
Adenauerallee 86, 53115 Bonn
Tel. bpb-Zentrale: 0228-99 515 0
info@bpb.de

Redaktionsleitung:

Katrin Willmann (bpb, verantwortlich),
Kirsten Taylor

Redaktionsteam:

Sarah Hoffmann (bpb, Volontärin),
Ronald Ehlert-Klein, Jörn Hetebrügge

Autorin:

Susanne Kim

Autorin Arbeitsblatt:

Hanna Falkenstein

Layout:

Nadine Raasch

Bildrechte:

© MUBI

© kinofenster.de / Bundeszentrale für politische
Bildung 2021